

INTERNATIONALE GESCHICHTSDIDAKTISCHE KOMMUNIKATION

Mit der vorliegenden Nummer eröffnet die INTERNATIONALE GESELLSCHAFT FÜR GESCHICHTSDIDAKTIK die gemeinsame Arbeit an ihrem Mitteilungsblatt, das vor allem als Mitgliederzeitschrift konzipiert ist. Da die Mitglieder dieser wissenschaftlichen Gesellschaft vor allem Hochschullehrer sind, richtet sich ihr Mitteilungsblatt im Normalfall an Hochschullehrer. Dies unterscheidet von vielen anderen Fachzeitschriften.

Bei den vielen Unterschieden im internationalen Bildungswesen versteht es sich von selbst, daß hier kein juristischer Hochschullehrerbegriff zugrundegelegt wird, sondern daß von der inhaltlichen Bestimmung der Forschungsinteressen und Lehraufgaben ausgegangen wird. Vor allem schließt die Zielsetzung der GESELLSCHAFT auch den Nachwuchs für Forschungs- und Lehraufgaben der Geschichtsdidaktik ein; es ist daher stets auch an jene jüngeren Kolleginnen und Kollegen zu denken, die international komparatistisch forschen wollen, um sich damit für die Lehre in der 1. Phase (Ausbildung), der 2. Phase (Vorbereitungsdienst) oder der 3. Phase (Fortbildung) der Geschichtslehrerbildung zu qualifizieren.

Mit einer Begrenzung des Adressatenkreises auf Hochschullehrer und Nachwuchs, der einen inhaltlich vergleichbaren Beruf anstrebt, könnte auch eine Gefahr gegeben sein, die Gefahr einer Distanz zum praktischen Geschichtsunterricht. Obgleich Geschichtsdidaktiker heute persönlich weniger in dieser Gefahr sein dürften, sei doch hier bereits dieses Problem eindeutig angesprochen. Wer Vermittlungsaufgaben historischer Informationen und Wertungen erforschen, wer Geschichtsbilder auf didaktischem Wege mit aufbauen, wer auf Vermittlung von Geschichtsbewußtsein hin Studenten und junge Lehrer ausbilden will, wer in der Geschichtslehrerfortbildung Maßstäbe setzen möchte, muß immer wieder sich selber der persönlichen Erfahrung historischer Vermittlung an die Letzt-Adressaten, nämlich selbstgehaltenem Geschichtsunterricht, stellen.

Doch ist die eigene unterrichtspraktische Erfahrung eines Geschichtsdidaktikers nicht in allen Punkten das Gleiche wie der Unterricht eines

voll im Sekundarbereich beheimateten Kollegen: der eigene Schulunterricht eines Hochschulkollegen muß auch unter dem Aspekt geplant und gehalten werden, daß seine Erfahrungen in die Hochschuldidaktik mit einfließen, daß besonders Studenten daran direkt oder indirekt teilhaben und sich damit beruflich qualifizieren sollen. Es handelt sich also um eine Empirie, die auf hochschuldidaktische Auswertung und Vermittlung - Evaluation - hin angelegt ist. - Als hochschuldidaktisches Erfahrungsfeld, als Teil der Anlage von Praktika mit Studenten und Junglehrern, als Teil von Geschichtslehrerfortbildung wird also auch konkreter Unterricht Gegenstand unserer Arbeit in diesem Mitteilungsblatt sein müssen.

Aber das Feld ist viel weiter, wie die Zielsetzung unserer Vereinigung - s. oben in der Satzung - umreißt. Während andere wissenschaftliche Zeitschriften nur oder primär Ergebnisse historischer Forschung mitteilen - und während eine Reihe anderer Zeitschriften - ganz oder teilweise - Lehrern bei den anstehenden Unterrichtsproblemen helfen wollen, wird es sich hier auch darum handeln müssen, Voraussetzungen geschichtsdidaktischer Forschung zugänglich zu machen und Hochschullehr-Erfahrung auszutauschen. Jede konkrete Hilfe für Geschichtslehrer ist wichtig; sie wird aber hier nicht direkt angestrebt.

Der in dieser Nummer veröffentlichte Internationale Arbeitsplan unseres Kollegen und Mitglieds Piet F. M. Fontaine teilt keinerlei Ergebnisse mit und will oder kann dies auch nicht tun: er macht auf Voraussetzungen fruchtbarer internationaler geschichtsdidaktischer Arbeit aufmerksam. Wenn die GESELLSCHAFT z.B. eine internationale Bibliographie zu ihren Aufgaben erwähnt hat, so verweist sie auch darauf, daß eine solche Bibliographie fehlt. Ein behutsamer Wissenschaftler aber wird keine Aussage für gesichert halten, bevor nicht die einschlägigen Quellen bzw. die einschlägige internationale Literatur zugänglich sind - und die normalen wissenschaftlichen Bibliotheken bieten heute gewiß noch keinen halbwegs vollständigen Zugang zu Quellen, Medien und Schriften der Geschichtsdidaktik!

Wer z.B. international vergleichende Lehrplanforschung betreiben will, wird die größten Schwierigkeiten haben, um überhaupt an eine hinreichende Zahl von Originaltexten - im Kontext ihrer Entstehungs- und Interpretations-

geschichte - heranzukommen. Ein Mitteilungsblatt kann wohl nur in Ausnahmefällen ein Editionsorgan für solche Texte sein; es sollte aber Lehrplanverlage mit Anschriften nennen und damit den Weg zu Lehrplanausgaben bahnen. Ähnliches gilt für Schulbücher und andere Medien.

Wer Didaktik der Geschichte ohne "nationale Borniertheit" (Karl-Ernst Jeismann) erforschen und vermitteln will, wird sich für die Projekte von einschlägigen Forschungsinstituten interessieren, z.B. für die Vorhaben des Georg-Eckert-Instituts in Braunschweig - er wird sich auch für alles interessieren, was die Schulabteilung des Europarates und was die UNESCO auf dem Feld der Geschichtsdidaktik tun und veröffentlichen - er wird sich für universitäre Projekte interessieren wie die Arbeit des Centre de Recherches sur la Communication en Histoire der Universität Löwen - er wird sich für Programme und Konzepte der verschiedenen geschichtsdidaktischen Zeitschriften interessieren, von denen viele in den Nachbarländern noch immer nicht bekannt sind. In der wechselseitigen Information über die jeweilige Lage des Faches Geschichte wie auch über alle Ansätze, die auf diese Lage wissenschaftlich-didaktisch Einfluß nehmen wollen, scheint eine der Hauptaufgaben dieser Mitgliederzeitschrift zu liegen.

Dieser Informationsfluß dient unmittelbar der Forschung und der Lehre der Didaktik der Geschichte. Forschung und Lehre dieser Disziplin aber müssen so angelegt sein, daß sie auf besseren Geschichtsunterricht vorbereiten oder bei der Vorbereitung eines besseren Unterrichts helfen.

Ein Informationsdienst für Mitglieder kann und soll flexibel sein.

Nr. 2. dieser Mitteilungen wird auch über jene Aktivitäten berichten, die in den letzten Jahren international am Aufbau und an der Zielsetzung einer grenzüberschreitenden Didaktik der Geschichte mitgewirkt haben, über Tagungen und Gespräche, über einschlägige Sektionen und Kontakte - sowie über die wissenschaftliche Berichterstattung zu solchen Initiativen.

Für die weiteren Hefte kann dann - neben gewichtigen Aufsätzen - jeweils ein Thema abgestimmt werden, zu dem aus der realen Lage möglichst vieler Länder berichtet werden soll. So dürften z.B. interessieren:

- Im Rahmen der Gesamtentwicklung des Faches die unterschiedlichen Lehrpläne;
- Der Aufbau der Aus- und Fortbildung von Geschichtslehrern;
- Didaktisch bezogene Ausgaben historischer Quellen und die Lehrerfahrungen mit ihnen;
- Neue didaktische Trends bei Atlanten und Schulwandkarten, bei Dia-Reihen und Unterrichtsfilmern;
- Der Kontakt der Geschichtsdidaktik mit anderen Disziplinen der Geschichtswissenschaft;
- Anstöße aus der Schulpädagogik bzw. der Allgemeinen Didaktik für die Geschichtslehrerbildung und die curricularen Konzepte;
- Die Kooperation mit den anderen Gesellschaftswissenschaften (Geographie und Politikwissenschaft) und mit anderen Fächern wie die verschiedenen Literaturen und Religionspädagogik;
- Das Profil der verschiedenen geschichtsdidaktischen Zeitschriften;
- Die Hochschuldidaktik des Gesamtfaches Geschichte.

Über eine Reihenfolge sollte zu gegebener Zeit im Vorstand diskutiert werden. Man wird sich auch mit der Planung von Tagungen, Sektionen und Kongressen dabei koordinieren müssen.

Der letzte Punkt der soeben zitierten Reihe mag überraschen und als eine unüberlegte Grenzüberschreitung erscheinen, die geeignet sein kann, Spannungen zu erhöhen. Wer jedoch die Definition der Geschichtsdidaktik von Karl-Ernst Jeismann¹, die sehr viel Zustimmung gefunden hat, ernst nimmt, muß auch die Hochschullehre nichtdidaktischer Disziplinen der Geschichtswissenschaft als eine spezifisch didaktische Aufgabe akzeptieren.

¹ In: E. Kosthorst (Hrg.), *Geschichtswissenschaft. Didaktik-Forschungstheorie*. Göttingen 1977, 12 f.

Dies heißt natürlich nicht, daß diese Lehre von den Didaktikern wahrgenommen werden müßte - wohl aber zeigt diese Überlegung die sachliche Verbundenheit der verschiedenen Geschichtswissenschaften an: wie die Fachdidaktiker selber die kollegiale Nähe oder aber eigene Kompetenz benötigen, wenn sie im sachlichen Bereich z.B. der Alten Geschichte oder aber der Zeitgeschichte vermittelnd und Unterricht planend arbeiten wollen, ebenso brauchen die Vertreter der anderen historischen Disziplinen eigene didaktische Kompetenz oder aber die kollegiale Nähe von Didaktikern, wenn in ein konkretes Umfeld hinein Vermittlung von Forschungsergebnissen geplant werden soll. Fachwissenschaftlicher Kompetenz obliegt es, die sachliche Richtigkeit des Vermittelten zu beurteilen, während es didaktischer Kompetenz obliegt, zu Voraussetzungen, Wegen und Wirkungen der Vermittlung Stellung zu nehmen. Die Einsicht in das Aufeinanderangewiesensein beider Seiten sollte Kontakt und Kooperation nahelegen und stiften.

Darüber hinaus erscheint eine schnelle Information über Neuerscheinungen wünschenswert. Sie könnte in einer Spalte

NEU ERSCHIENEN ...

entweder als eine rein bibliographische Angabe oder aber im Sinne einer bibliographie raisonnée erfolgen.

In einer Reihe von Fällen wird die Redaktion aber auch ausführlichere

REZENSIONEN

in Auftrag geben müssen.

NACHRICHTEN

in lockerer Folge gehören zu einer angemessenen Information internationaler Art.

Schließlich bietet eine Spalte

WERKSTATT

die Möglichkeit, Sondierungen und noch unabgeschlossene Beiträge zur Diskussion zu stellen. Eine Mitgliederzeitschrift ist gewiß ein angemessenes Forum für kritisch-kollegiale Werkstattgespräche noch vor der normalen Publikationsreife von Planungen - zumal sich nicht alle Mitglieder regelmäßig treffen können.

In der Überwindung enger nationaler Grenzen und chauvinistischer Relikte wird gewiß ein allgemeines Ziel gesehen, ohne daß jedoch positiv ein geschlossenes Konzept vorgelegt werden kann oder soll. Die internationale geschichtsdidaktische Kommunikation der Fachkollegen selber soll bereichern und einem auf Europa und seinen weltweiten Verflechtungen bezogenen Geschichtsbewußtsein näherbringen. Da es ganz ohne normative Ansätze nicht gehen wird, sei angedeutet, daß mir persönlich seit der Aufklärung und der Französischen Revolution die Menschenrechte und in der Auseinandersetzung mit Totalitarismen jeder Art die Selbstbestimmung von Gruppen und Regionen, von Betroffenen und Beteiligten als normativ erscheinen.

Der Rahmen unserer Mitgliederzeitschrift als eines Informationsblattes geht auf eine Vielzahl von Anregungen und kritischen Einwänden zurück, für die ich sehr danke. Insbesondere die Kollegen Jensen, Fürnrohr und Fontaine haben sich mit einschlägigen Voten verdient gemacht. Ihnen und allen unmittelbaren Gesprächspartnern bei Tagungen ein herzliches Wort des Dankes!

Vor allem darf ich über den Start hinaus um kritische Begleitung und kreative Mitgestaltung bitten.

Pellens